

den Eigenschaften der Kopfhäupter sehr leicht in positive Segenskräfte umgewandelt wurden.

Es lag nun der Gedanke nahe, am eigenen Hause, welches bei der niederdeutschen Bauart sowohl Menschen als Vieh unter seinem Dache barg, solche Uebel abwehrende und Glück bringende Köpfe anzubringen. In uralter Nomadenzeit wurden vielleicht die Schädel der geopfertten Thiere auf die oberen Gabelzinken der beiden Stützen gesteckt, auf welchen der Länge nach die obere Dachstange des Zelttes auflag. Als die leichten Zelte einer solidern Bauart einem festen Hause weichen mußten, benutzte man dann statt der Zeltstangen die an den Giebeln vorragenden Enden der Dachsparren zur Befestigung der Schädel, bis auch diese natürlichen Köpfe den in Holz ausgearbeiteten Nachbildungen derselben, unseren in den Windfedern ausgeschnittenen Abbildungen der Kopfköpfe, weichen mußten.

Es ist nicht zu leugnen, daß die oben dargestellte Beziehung der Pferdeköpfe zu den Gebräuchen unserer Vorfahren, welche in der religiösen Verehrung des Himmelsgottes, von dem aller Segen kommt, wurzelt — wenn sie auch etwas gesucht erscheint — immerhin einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich hat. Jedenfalls hat diese Vorstellung von dem Ursprung und der Bedeutung der hölzernen Kopfköpfe ein besonderes Interesse für diejenigen, welche nicht unberührt bleiben von dem Hauche der Romantik, der uns umweht bei den Erinnerungen aus der frühesten Zeit unserer Vorfahren, mögen diese Erinnerungen bestehen aus den sichtbaren Zeugen der Vergangenheit, den Gräbern oder Opferstätten in unsern Wäldern und Haiden, oder in den Märchen und Sagen im Munde des Volkes, oder in Resten früherer Sitten und Gebräuche, wie man solche auch in den Giebelzierden unserer Bauernhäuser zu finden glaubt.

Nach einer Mittheilung des Reg.-Rath Rudorff in Stade ¹⁾ befinden sich in Bauernhäusern in den Aemtern Ottersberg,

¹⁾ Im Archive des Vereins für Geschichte zc. der Herzogthümer Bremen, Verden zc.